

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt über den im Stadt- und den Vorstädten...

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 7. Ubr, die Abend-Ausgabe...

Redaction und Expedition: Johannstraße 8.

Die Expedition in Hochparade ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Ubr.

Filialen:

Ette Klemm's Courtin. (Kaiser Hofen), Lindenstraße 3 (Paulinum), Louis Köhler, Reichenstraße 14, part. und Königsplatz 7.

Anzeigen-Preis

Die Spaltenweise Zeitzeile 20 Pf., Reclamen unter dem Rubricationsfeld...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbefreiung...

Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Donnerstage 10 Ubr, Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Ubr.

Bei den Filialen und Anzeigenstellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind frey an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Wolf in Leipzig.

Nr 536.

Freitag den 21. October 1898.

92. Jahrgang.

Politische Tageschau.

Leipzig, 21. October.

Die „Verl. Polit. Nachr.“, die bekanntlich vielfach von den großen industriellen Verbänden zu Kundgebungen benutzt werden, veröffentlicht eine...

Die Industriellen setzen durchaus auf dem Boden des § 152 der Gewerbeordnung. Wie sie selbst dem Zweck der durch diese Gesetzgebung...

Von der Kaiserreise nach dem Orient versprochen wir und nicht bloß, wie wir schon hervorhoben, eine Welterung der Autorität Deutschlands in jenen Ländern...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

über dieser Lohnansprache vom Gerichte zugewilligt wird. Verliert aber der Arbeiter seinerseits vor Ablauf der Frist seine Stellung, so kann der Arbeitgeber zwar den ihm dadurch...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Die Hoffnung, daß durch den anarchoischen Anschlag auf Kaiser Wilhelm II. der Zusammenritt...

Feuilleton.

Die kleine Lulu.

Erzählung von Carl Haffner.

„Ich sag' den Serpanten eilig nieder und zog den Rock ab. „Wenn Sie die auf eine Gasse herankommen, so schlage ich Sie kurz und klein“, sagte ich.“

Die Leute hatten inzwischen sowohl das Gesicht als ihre Arbeit um den Bordrand verlassen und sammelten sich hinten. „Capitain Franklin!“, riefste der Mann, schäumend vor Wuth, „bestehen Sie, daß er in Ihnen getrost wird, sehen Sie nicht, was seine Absicht ist? Wenn Sie das durchgehen lassen, wird die Brigg genommen werden.“

„Ich halte mich fest auf meine Beine gestellt, ihn zu empfangen, und meine Faust war bereit, auf sein Gesicht niederzukommen, aber der Schwanz, welcher einen Knaben schloß, konnte nicht den Muth, mit ihm anzuhaken.“

„Sagen Sie Ihren Rod an und nehmen Sie Ihren Serpanten an!“, sagte der Capitain kurz zu mir, zu Mr. Stoe aber: „Ich wünsche Ruhe, alles Uebrige wird sich finden“, und zu den Knaben: „Was wollt Ihr hier? Fort an Eure Arbeit! Tragt den Jungen in seine Hängematte, ein Scheuerbrett hinter!“

„Ich gebürdet dem Befehlen des Capitains und der Mault ging langsam nach hinten. Raum war der noch immer bewußte Knabe nach vorn gedrückt, als Miß Franklin auf Ded kam. Als sie das Blut erblickte, stieg sie, als mit entsetzten, weit aufgerissenen Augen darauf hin, dann nach mir, dann rückwärts zum Mann, und sah dann zu ihrem Bruder. Nach kurzem Geflüster mit diesem hörte sie in die Cajüte zurück.“

geperrt und schließlich in Ordnung unter Anfuhr der Mauterel vor Gericht gestellt werden sein. Der schwerste Schlag für den Mann war, daß der Capitain Franklin seine Partei genommen hatte. Er sagte später nichts zu mir über meine Einmischung; aber die sichereren, höflichen Worte, die er mir zuerst, verrieth mir, daß er auf meine Seite war. Sein Benehmen deutete mich zur Wachsamkeit gegen einen hinterlistigen Angriff seinerseits.“

„Ich hatte an diesem Tage während der ersten Hundstunde den Dienst auf Ded und nach der ersten Viertelstunde bemerkte ich gerade vor uns Rauch am Horizont. Ein feiner Seitenwind jagte diesen den Rücken gegenüber die See entlang. Ich dachte, daß es ein heimlicher Dampf sei und daß wir einander bald begegnen würden. Unter feiner Annahme ging ich nach hinten, um zu sehen, ob auch die Signal-Laternen hier und die Signale im Flaggen-Rollen zur Hand wären.“

„Einmal nach der Helmschiffen Schiffe zu begegnen, ist auf See immer ein bemerkenswerthes Ereigniß für ein noch unbekanntes Segelschiff. Man denkt daran, daß der Fremde unseren Vorden in der Heimat Nachricht von unserem Wohlbefinden bringen wird. Ich lächelte traurig über meine Eile, nach hinten zu laufen, um Alles klar zum Signalisieren zu machen. Niemand war daheim aus Range von mir. Es gab auch kein einziges Augenpaar in ganz England, das um meinwillen feurig aufgeschaut hätte bei der Nachricht, daß die „Kleine Lulu“ in dem und dem Breitengrad gesehen worden und an Bord Alles wohl war.“

„Ich hielt das Glas ausgereckt auf die Stelle gerichtet, wo der Rauch seinen Herd hatte, vermochte aber weder Schornstein noch Spieren zu entdecken; ich begann deshalb zu glauben, daß es ein demselben Guts mit uns Feuerwerk Dampfschiff von sehr geringer Größe sei, dem wir uns allmählich näherten. Nach einiger Weile dachte ich die zunehmende Dichte der heissigsten Rauchdünne auf einen neuen Gedanken.“

„Es sieht wie ein brennendes Schiff aus, Sie“, sagte ich zu dem Capitain, welcher auf Ded stand und mir, als ich über die Besatzung schaute, den Rauch ebenfalls betrachtete. „Was sollte es denn anders sein?“ erwiderte er scharf, ohne nach mir hinzusehen. Dies war so banal und wenn sein Benehmen gegen mich seit dem Streit mit dem Mann.“

„Es ging eine ganze Stunde hin, ehe der Rump des brennenden Schiffes in das Gesichtsfeld des Glases trat. So gut ich zu erkennen vermochte, war es, nach dem Schiffe seiner Baden zu urtheilen, ein großes nordamerikanisches Schiff. Es sah aus wie eine kleine vulkanische Insel. Der Rauch hing schwarz wie Tinte in dicken Massen empor und zog am Horizont entlang wie der Schatten einer Kugel. Ich ließ mein Auge über das Wasser schweifen, um zu sehen, wo seine Boote wären; aber nicht das kleinste Fleckchen war sichtbar. Einerseits um den Rauch zu vermeiden, andererseits um einen deutlicheren Anblick des Schiffes zu erhalten, brachten wir beide durch eine Drehung des Rades um einen oder zwei Spindeln auf unsere Lee-Seite.“

„Als diese Boote kamen an die Schanzelung, um es zu betreten; sie bildeten in ihrer demgegenwärtigen Haltung ihren erst dreißigjährigen, dürftigen Gesichts und einen leisen Geflüster die passendsten Zuschauer für das eben erscheinende wie furchtbare Schauspiel. Die Sonne lag schon fast auf dem Spiegel der See, als wir das Schiff langfrist betrauten; wir brachten in den Wind und brachten ihn. Miß Franklin kam herauf, trat zu mir und fragte mich ängstlich, ob ich glaube, daß noch Jemand an Bord des Schiffes sei. Ich antwortete ihr, daß ich das für unmöglich hielt; denn kein lebendes Wesen könne in solchem Rauch existieren. Die Boote waren fort, aber Wahrscheinlichkeit nach wäre also die gesamte Besatzung schon lange abgesetzt.“

„Die untergehende Sonne warf ihre letzten Strahlen auf den blickten Rauch und färbte ihn mit einem schmutzigen Roth. Ich dachte, der Puff der Hölle könne keinen erhellenderen, entsetzlicheren Qualm ausstrahlen. Obgleich wir uns noch eine gute Weile leuerten dem Schiffe betrauten, war das Rauchen seiner Spieren, das Jochen der glühenden Segel, der Räder und des Zauberwerks beim Niederfallen ins Wasser unserm Ohr deutlich vernehmbar. Manchmal wurde der Rauch dünner und die Flammen züngelten zum Himmel empor. Wenn diese Zusammenstöße, aus dem Rauch wieder mit neuer Gewalt hervor, nicht in Schlingensiefel, sondern in einer Reihenfolge weissenförmiger Massen. Es war ein tief ergreifender Anblick; denn für das Auge eines Seemanns liegt etwas Menschliches in der Hilflosigkeit eines Schiffes, welches langsam von der mörderischen, rasenden Wuth — Frucht — verzehrt wird.“

„Die Sonne ging unter und die Dunkelheit brach schnell herein; aber mein Auge war das Meer erhellend durch die ungeliche Fackel, welche inselg der Spiegelung im Wasser doppelt groß erschien. Der Capitain war jedenfalls dem Anblick ebenso benommen wie wir Anderen; denn sein Ton entschlüpfte ihm. Bis neun Uhr näherten die Flammen, dann gingen sie zu in sich zusammenzufallen, und wir glaubten das Schiff würde nun sinken, als es plötzlich in der Luft flog. Es sah aus, als würde es emporgehoben und das Meer spie die ganze Feuerwolke auf einmal in die Höhe; mittelgroße Hölle berstete weit und breit; doch in die Luft mischelten die Funken und leuchteten die Bruch-

stücke des Wunds wie riesige Ketzen in den Händen wild durcheinander tanzender Geister. Dann, rasch zurückweisend aus den Linsen, versank es im Wasser und wie eine Wölfe nach das glänzende Schauspiel verschwand. Früher und hier lag wieder, die weite See, nur im Geruch flackernde die Sterne.“

„Alle Weiler! muß das ein Haufen Schießpulver dein gewesen sein!“ hörte ich den Mann zum Capitain sagen. Darauf wurden die Räder umgedreht und die Brigg steuerte wieder ihren Kurs. Miß Franklin blieb nach auf dem Ded, nachdem der Capitain und der Mann nach unten gegangen waren, der Erstere zu seinem Orlog und der Letztere, um zu schauen, ob er sich um Witternack abzuhelfen hatte. Sie harrte lange in das schwarze Wasser, als ob sie noch nicht die traurige Größe und das mörderische Schwere der eben geschehenen Scene los werden könnte. Dann sah sie umher, bemerkte, daß ihr Bruder nicht mehr da war, und wollte ihm folgen, als ihr Auge auf mich fiel.“

„Ich hätte nie gedacht“, sprach sie mit leiser Stimme und erschüttertem Ausdruck, „wenn ich Erzählungen von brennenden Schiffen las, daß ich einmal die Wirklichkeit sehen würde. Wie furchtbar ist der Gedanke, daß noch so wenigen Stunden das Schiff mit harten Klauen über den Ocean segelte, daß Menschen darauf lebten, die vielleicht lichten Tages zu ihrer Arbeit sangen und an die Heimat dachten, welche sie verlassen hatten oder nach der sie zurückkehrten. Wo ist es jetzt? O, solche plötzliche Vernichtung ist doch schrecklich! Sind Sie übergeragt davon, daß Niemand an Bord zurückgeblieben ist?“

„Ihre Stimme klang hierbei so rührend wie die eines vor Freude statternden Kindes. „Wie ich schon sagte, es läßt sich nichts Anderes annehmen, da die Boote fort sind.“ „Wohin mögen sie geflohen sein?“ „Wahrscheinlich auf gut Glück mit dem Winde.“ „Dann, denken Sie, könnten sie wohl Land erreichen?“ „Ich harrete sie an.“

„Das nächste Land ist die Spitze von Südamerica, viele Hundert Meilen von hier. Land zu erreichen, daran werden Sie nicht denken. Ihr Plan wird sein, in einen gut beschützten See zu gelangen und von irgend einem Schiff aufgenommen zu werden.“ „Sie blühte wieder träumerisch auf das schwarze, bewegte Wasser und lächelte sich schauernd fest in ihren Schmel. Mit einem malten „Gute Nacht!“ ging sie darauf in die Cajüte. Raum war sie fort, als Venedel-Schwarz, welcher noch immer seine Hängematte im Deckhaus hatte, in seiner langlamen Weife das Ded entlang kam und sagte: „De läßt Jeet schient mit jo woll gar nicht mit di sit, de